

nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gestattung.“

Gegeben Hauptquartier Versailles, den 18. Januar 1871.

Wilhelm.



Friedrich Wilhelm,
Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

rend der ganzen seltenen deutschen Kaiserfeier donnerten die deutschen Kanonen gegen Frankreichs Hauptstadt.

Nachdem der Bundeskanzler die Bekanntmachung verlesen hatte, trat der Großherzog von Baden vor und rief mit lauter Stimme: „Es lebe hoch König Wilhelm, der deutsche Kaiser!“

Unter dem langen Jubelrufe der großen Versammlung ward manches Auge naß, und dem greisen Könige und Kaiser stürzten die hellen Thränen aus den Augen. Man sah, wie die stattliche Gestalt erschüttert war vor Rührung. Der Kronprinz von Preußen huldigte dem Kaiser durch Handkuß — aber der Vater schloß ihn in die Arme und küßte ihn wieder und immer wieder unter glücklichen Thränen. Auch seinen Bruder Karl und seinen Vetter, Admiral Adalbert, seinen Schwager, den Großherzog von Weimar, und seinen Schwiegerjohn, den Großherzog von Baden, schloß der König in die Arme; die älteren Fürsten brachten ihren huldigen Glückwunsch durch Handschütteln, die jungen Prinzen durch Handkuß dar. Die ganze übrige Versammlung huldigte dem Kaiser durch Vortreten und tiefe Verbeugung, die der Kaiser durch freundliches Kopfsneigen erwiderte.

Als der Kaiser das Königschloß der Ludwige verließ, sank die Hohenzollernfahne nieder, und die neue deutsche Kaiserfahne rauschte in die Höhe. Während

267. Barbarossa.

(Quandt.)

Es ist in deinen Liedern,
mein Volk, dir prophezeit
des alten Barbarossa
erneute Herrlichkeit.

Daß einst die alten Raben
verschwinden sammt der Nacht,
und daß aus tiefen Träumen
das deutsche Reich erwacht;

und daß, die längst erglommen,
die deutsche Herrlichkeit
noch einmal wiederkommen
wird in erlauchter Zeit.

Und was die alten Lieder
so wundervoll gesagt,
das gibt dir Gott nun wieder,
mein Volk, der Morgen tagt!